

Stäfa Vom Goldküsten- zum Lawinenhund

Oryx im Wettlauf mit der Zeit

Schäferhund Oryx gräbt leidenschaftlich gern im Schnee. Das brachte seine Besitzerin auf die Idee, ihn zum Lawinenhund auszubilden.

Regine Imholz

Zurzeit warnt das Eidgenössische Institut für Schnee- und Lawinenforschung eindringlich vor der grossen Lawinengefahr. Trotzdem geraten immer wieder Wintersportler unter die tödlichen Schneemassen. In solch lebensbedrohlichen Situationen haben sich Lawinenhunde als schnelle und effektive Retter bewährt. Um einen Lawinenhund auszubilden, muss man nicht unbedingt in den Bergen wohnen: So hat auch Goldküstenhund Oryx eine Prüfung als Lawinenhund absolviert.

Der zweijährige Hund hat eine Passion: Er buddelt mit Wonne im Schnee und besitzt eine ausgezeichnete Spürnase. Da auch seine Besitzerin Christina Pfenninger oft als Tourenskifahrerin in den Bergen unterwegs ist, beschloss sie, ihn zum Lawinenhund auszubilden. Seit dem ersten Schneefall dieses Winters fuhr die Stäferin jede Woche ins Toggenburg zum Training. «Dank des schneereichen Winters konnten wir auch am Pfannenstiel üben», sagt sie. Nach einer Woche Intensivtraining mit speziell ausgebildeten Leitern in Disen-



Christina Pfenninger und ihr Schäferhund Oryx teilen dieselbe Leidenschaft: Schnee. Das eingespielte Team nahm an einer Prüfung für Lawinenhunde im Alpsteinmassiv teil. (zvg)

tis befand der Lawinengruppenleiter des Hundesports Toggenburg Oryx für prüfungsfähig.

Am vorletzten Sonntag galt es ernst: Christina Pfenninger packte frühmorgens Rucksack und Ski ins Auto: «Als mein Hund die Ausrüstung sah, war er

nicht mehr zu halten», erzählt sie. Als die beiden in Lutertannen, am Fusse des Säntis, ankamen, hatten sie noch keine Ahnung, was sie im Schnee des Alpsteinmassivs erwartete. Oryx startete mit sechs weiteren Hunden in der Kategorie für Anfänger. In einem vorbereiteten «Lawinenfeld» von 7000 Quadratmetern musste er innerhalb von zehn Minuten zwei «Verschüttete» aufspüren und seiner Führerin anzeigen.

Das falsche Versteck

Als «Opfer» agierten Schüler, die sich in einem der ein Meter unter der Oberfläche liegenden Schneelöcher versteckten. «Im Ernstfall ist es ein Wettlauf mit der Zeit», sagt Pfenninger, «da zählt jede Minute.» Und Oryx bewies sein Talent als Lawinenhund: Nach nur gerade mal sechs Minuten zeigte er seinen Fund an und begann sofort, energisch im Schnee zu buddeln. «Eine Superzeit», freut sich die Halterin noch heute. Die Chancen, die Prüfung zu bestehen, waren nach dieser Glanzleistung mehr als intakt.

Nach der Personensuche folgte die Feinsuche: In einem Feld von 50 mal 30 Metern hatten die Experten einen Ruck-

sack 40 Zentimeter tief unter der Schneedecke vergraben. Pfenninger schickte ihren Hund systematisch nach links und rechts über das Feld. Plötzlich zeigte er Unsicherheit. Er hatte zwar die Witterung eines Rucksacks aufgenommen, aber es war ein altes Versteck – und der Rucksack längst fort. Das brachte Oryx aus dem Konzept: Den Rucksack, den er wirklich orten sollte, fand er nicht. «Da wusste ich, dass wir die Prüfung nicht bestanden hatten», bedauert Pfenninger. Auch andere Teams schafften die Aufgaben nicht ganz. Die Experten reagierten in bester Manier. Damit alle Hunde ihren Einsatz mit einem Erfolgserlebnis abschliessen konnten, sorgten sie dafür, dass jedes der Tiere einen Rucksack aufspüren konnte.

Egal, ob mit oder ohne Lizenz: Oryx hatte einen tollen Tag im Schnee. Als richtiger Lawinenhund wird er sowieso nie eingesetzt werden, dafür lebt er zu weit entfernt von den Einsatzgebieten. «Der Hund war glücklich», sagt Christina Pfenninger, «und das war das Wichtigste – auch für mich.»

www.zueriseehund.ch



Oryx im Einsatz im Alpsteingebiet: Nach sensationellen sechs Minuten hatte er das «Lawinopfer» bereits aufgespürt.